

Hauptthema: bessere Bedingungen für GST



Die Fachvorträge waren auch dieses Jahr gut besucht.

Foto: BSK/Peter-Paul Weiler

Sowohl die BSK-Pressemitteilung zur diesjährigen Jahreshauptversammlung, als auch die bereitgestellten Präsentationen der Redner belegen eindeutig, welchem Thema in diesem Jahr erneut die größte Aufmerksamkeit gewidmet wurde: die allgemeinen Probleme im Güterverkehr sowie die der Großraum- und Schwertransporte im Speziellen. In mehr als der Hälfte der Vorträge wurde diese Problematik thematisiert.

Ende Oktober traf sich in Berlin der Bundesverband Schwertransporte und Kranarbeiten (BSK) e.V. zu seiner Jahreshauptversammlung. Mit den Grußworten von Oliver Luksic, Parlamentarischer Staatssekretär beim Bundesminister für Digitales und Verkehr, und Uwe Schüller, Staatssekretär im Ministerium für Infrastruktur und Landesplanung des Landes Brandenburg, startete die zweitägige Expertenveranstaltung in der deutschen Hauptstadt. Grundtenor des seit 1963 ausgetragenen Formats: Um die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Industrie zu stärken, bedarf es verbesserter Rahmenbedingungen für die „Königsdisziplin“ der Logistik, wie sie auch Oliver Luksic benannte,

den Großraum- und Schwertransport (GST). Die zuletzt auf den Weg gebrachte, tagesaktuelle Bearbeitung der Genehmigungsanträge für diese Verkehre bei der Autobahn GmbH bringt bereits mehr Dynamik ins Tagesgeschäft.

Der Zusammenbruch der Carolabrücke in Dresden in diesem Spätsommer verdeutlichte auch der breiten Öffentlichkeit die hohe Wichtigkeit dieses Themas. „Für uns Spezialisten, die im Auftrag der Industrie besonders große und schwere Güter des täglichen Bedarfs, sowie Komponenten für die Infrastruktur des Landes und Anlagen für die Energiewende transportieren, sind leistungsfähige Straßen, sowie Schienen- und Binnenwasserwege von existenzieller Bedeutung. Wenn wir nicht für unsere Kunden

fahren können, stehen viele hochkarätige Projektvorhaben in unserem Land still“, betont Andreas Krahl, BSK-Aufsichtsratsvorsitzender. Der 2. Vorsitzende Holger Dechant ergänzt: „Wenn so etwas zu häufig passiert, kommt die Industrie ins Nachdenken über die Rentabilität ihrer Investitionen am Standort Bundesrepublik. Eine solche Schlussfolgerung renommierter Unternehmen und damit auch Arbeitgeber, deren Erfolg auf das hiesige Wirtschaftswachstum und die Lebensbedingungen einzahlt, und die daraus resultierenden Konsequenzen möchten wir als Interessenvertretung mit unserem Engagement und im engen Austausch mit allen Beteiligten auf jeden Fall vermeiden.“



Christian Funke, Geschäftsführer Pro Mobilität - Initiative für Verkehrsinfrastruktur e.V.

Foto: BSK/Tanja Marotzke

Mehr Investitionen in marode Infrastruktur zwingend notwendig

Schon seit Jahren wird in Deutschland über die marode Infrastruktur diskutiert, und darauf

hingewiesen, dass ein Großteil der Brücken – insbesondere auch auf Autobahnen – dringend saniert, beziehungsweise neu gebaut werden müssen. Die maroden Straßen und Brücken sind schon mit dem heutigen Verkehrsaufkommen vollkommen überlastet. In ihren Vorträgen wiesen Christian Funke, Geschäftsführer Pro Mobilität - Initiative für Verkehrsinfrastruktur e.V., Dr. Patrick Thiele, DIHK, und Jens Pawlowski, BGL, darauf hin, dass der Güterverkehr bis zum Jahr 2051 um 46% zunehmen wird und davon wiederum 54% auf die Straße entfallen. Sowohl Christian Funke als auch Dr. Patrick Thiele präsentierten bei ihren Vorträgen die Entwicklung der Investitionsmittel des BMDV (Etatentwurf 2025 und Finanzplanung bis 2028). Hierzu zog Christian Funke das Fazit: „Vor dem Hintergrund dringend notwendiger Zukunftsinvestitionen und eines enormen Sanierungs- und Modernisierungstaus bei gleichzeitiger Inflation sowie Planungs- und Personalkostensteigerungen, bedarf es einer deutlichen Aufstockung der Investitionsmittel in kommenden Haushalten.“

Wie sehr die marode Infrastruktur Unternehmen beeinträchtigt, belegte Funke anhand einer Befragung durch „IW Zukunftspanel 2022“ zur „Beeinträchtigung durch Infrastrukturmängel“. Fast vier von fünf Unternehmen

geben an, dass ihre betrieblichen Abläufe regelmäßig durch allgemeine Infrastrukturprobleme gestört werden. Dabei zeigte sich alleine innerhalb von neun Jahren ein eindeutiger Negativtrend. Im Jahr 2013 gaben 41% der befragten Unternehmen an, keine Beeinträchtigung durch Infrastrukturmängel erfahren zu haben, 48% sprachen von geringen Beeinträchtigungen und lediglich 11% von deutlichen Beeinträchtigungen. Im Jahr 2022 sah dies schon ganz anders aus: 21% keine, 52% geringe und beachtliche 27% von deutlichen Beeinträchtigungen.

In den Vorträgen wurde jedoch auch betont, dass durch den Dialog zwischen den verschiedenen Verbänden und der Politik schon vieles bewegt worden ist, wie beispielsweise beschleunigte Genehmigungsverfahren für Großraum- und Schwertransporte; dies bedeutet jedoch nicht, dass es hier nun keinen Handlungsbedarf mehr gibt. Andererseits hat insbesondere die marode Infrastruktur zu schärferen Restriktionen im GST-Bereich geführt, wenn es um Achslasten jenseits der 12-t-Marke geht. Wie die STM-Redaktion im Gespräch mit einem Schwertransporteur erfuhr, müssen bei besagten Achslasten nun zeit- und kostenaufwendige statische Brückenprüfungen vorgenommen werden.



Von links nach rechts: Peter Guttenberger, Präsident der Verband der Baubranche, Umwelt- und Maschinenteknik (VDBUM), Helmut Schgeiner, Geschäftsführer Bundesverband Schwertransporte und Kranarbeiten (BSK), Oliver Luksic, Parlamentarischer Staatssekretär beim Bundesminister für Digitales und Verkehr, Andreas Kahl, BSK-Aufsichtsratsvorsitzender, und Holger Dechant, 2. BSK-Vorsitzender.

Foto: BSK/Peter-Paul Weiler

BSK zieht positives Fazit – über 10.000 Euro für Kinderkrebshilfe Frankfurt durch Versteigerung

Ein konstruktiver, zukunftsgerichteter Geist des Dialogs herrschte trotz aller Herausforderungen in den Panel-Diskussionen und rund um die Fachvorträge bei der Jahreshauptversammlung in Berlin am 18. und 19. Oktober. Neben den Infrastrukturfragen dominierte auch das Thema Bürokratie, die für die Schwertransporter künftig abgebaut werden soll, die Expertengespräche. In diesem Zusammenhang sind die medienbruchfreie Digitalisierung des Genehmigungsverfahrens von der Antragsstellung bis zur Abwicklung der Transporte und die nachhaltige, widerspruchsfreie Abstimmung der vielfältigen Rechtsvorschriften für Großraum- und Schwertransporte, wie auch Kranarbeiten in einem „GST-Gesetz“ zwingend erforderlich. Die Priorisierung von Transporten für die Energiewende steht ebenfalls auf der Agenda.

Von jener bei der Veranstaltung durchgeführten Versteigerung historischer Lkw-Modelle, die unter den Teilnehmern über 10.000 Euro einbrachte, profitiert die Kinderkrebshilfe Frankfurt. „Die Auktion und der damit verbundenen Unterstützung der jungen Patienten und ihrer Eltern stellte einen emotionalen Höhepunkt unserer diesjährigen Jahreshauptversammlung dar“, sagt Helmut Schgeiner, Geschäftsführender Vorstand des BSK.



Ebenfalls fester Bestandteil einer BSK-JHV: Verleihung der BSK-Awards – hier die Platzierungen im Bereich „Schwertransport des Jahres“.

Foto: BSK/Tanja Marotzke



Teil des Rahmenprogramms der BSK-JHV in diesem Jahr: Reichstag-Besuch. Foto: BSK/Peter-Paul Weiler



Für die musikalische Unterhaltung am Galaabend sorgte eine ABBA-Coverband.

Foto: BSK/Tanja Marotzke